GEFUNDEN

Hilfe bei Milbenallergie

Milbenallergiker können sich eine neue App auf ihr Smartphone oder Tablet herunterladen. Das Programm MilbenCheck wurde von der Stiftung Deutscher Polleninformationsdienst und der Universität Wien gemeinsam entwickelt. Mit der kostenlosen App kann man unter anderem über einen Fragebogen herausfinden, ob hinter auftretenden Beschwerden womöglich eine Milbenallergie steckt.

MilbenCheck ist kostenlos und bietet u. a. einen Fragebogen.

Dieser Katalog ersetzt natürlich keine ärztliche Diagnose, gibt aber im Einzelfall doch wichtige Hinweise. Betroffene können außerdem in einem Milbentagebuch festhalten, wann die Beschwerden geringer werden oder ob sie sich zu einer bestimmten Jahreszeit bessern und anhand dieser Symptome Rückschlüsse für den eigenen Lebensstil ziehen. Die App steht sowohl für Android-Geräte als auch für das iOS-Betriebssystem von Apple zur Verfügung.

GEMELDET

Gebogene TV-Bildschirme bieten kaum Vorteile

Gebogene Fernsehbildschirme bieten kaum Vorteile gegenüber flachen Modellen, sind aber meist deutlich teurer. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung der Stiftung Warentest (Ausgabe 12/2014), die 20 aktuelle Modelle mit und ohne Krümmung getestet hat. Nach Angaben vieler Hersteller soll ein so genannter Curved-Bildschirm durch immer gleichen Abstand zum Zuschauer für ein intensiveres Fernseherlebnis sorgen. Die Experten konnten aber keinen Einfluss der Displaykrümmung auf die Bildqualität feststellen. Teilweise lieferten Modelle mit flachem Bildschirm bei einem geringeren Anschaffungspreis sogar bessere Bilder. Im Test setzte sich mit dem Samsung UE55H8090 (rund 1990 Euro) zwar ein Gerät mit gebogenem Bildschirm durch, der Grund dafür war allerdings die allgemein gute technische Ausstattung des Fernsehers. Auf Platz zwei landete der Samsung UE55H7090 (etwa 1750 Euro) mit flachem Bildschirm.

CALL-BY-CALL-TARIFE

Land Landesvorw. in Kl.	Anbieter	Nummer	Tarif Ct./Min.
Australien (00 61)			
	01097teleco.	0 10 97	1,43
	010052telec.	01 00 52	1,46
Mobil:	Ventelo	0 10 40	4,01
Belgien (00 32)			
	010018	01 00 18	0,84
	01069	0 10 69	1,34
Mobil:	Ventelo	0 10 40	2,46
Dänemark (00 45)			
	01069	0 10 69	0,94
	010088	01 00 88	1,42
Mobil:	010018	01 00 18	2,44
Finnland (00 358)			
	010018	01 00 18	1,77
	01069	0 10 69	2,94
Mobil:	010088	01 00 88	3,94
Frankreich (00 33)			
	01069	0 10 69	0,84
	010088	01 00 88	1,24
Mobil:	Ventelo	0 10 40	1,49
Griechenland (00 30)			
	010088	01 00 88	0,94
	01069	0 10 69	1,33
Mobil:	Ventelo	0 10 40	1,96
Großbritannien (00 44)			
	010088	01 00 88	0,77
	01069	0 10 69	0,96
Mobil:	Ventelo	0 10 40	1,77
Kanada (0 01)			
	01069	0 10 69	0,84
	010088	01 00 88	0,86
Norwegen (00 47)			
	010052telec.	01 00 52	1,23
	010088	01 00 88	1,37
Mobil:	Ventelo	0 10 40	3,68
Österreich (00 43)			
	010018	01 00 18	0,98
	01069	0 10 69	1,61
Mobil:	Ventelo	0 10 40	2,14
Schweden (00 46)			
	01069	0 10 69	1,05
	010088	01 00 88	1,38
Mobil:	Ventelo	0 10 40	1,59
Schweiz (00 41)			
	01069	0 10 69	1,31
	010088	01 00 88	1,68
Mobil:	Ventelo	0 10 40	6,49
Spanien (00 34)			
	010018	01 00 18	0,88
	01069	0 10 69	1,17
Mobil:	01060	0 10 60	3,47
Südafrika (00 27)			
	010018	01 00 18	2,45
	01097teleco.	0 10 97	2,58
Mobil:	Ventelo	0 10 40	6,63
Türkei (00 90)			
	01052	0 10 52	2,62
	010088	01 00 88	2,74
Mobil:	01098tele	0 10 98	9,81
USA (0 01)			
	010088	01 00 88	0,88
	01069	0 10 69	0,96

Günstige Call-by-Call-Anbieter mit Tarifansage, die Sie ohne Anmeldung sofort nutzen können. Tarife mit Einwahlgebühr oder einer Abrechnung schlechter als Minutentakt werden nicht berücksichtigt.
Teltarif-Hotline: 0900 1 330100 (Mo-Fr 9-18 Uhr; 1,86 Euro pro Minute von Telekom)
Stand: 21.11.14 Quelle: www.teltarif.de

Die Würfel sind gefallen

Die Verlage wetteifern um den nächsten Coup bei den Gesellschaftsspielen – sehr mutig sind sie dabei nicht. Ein Testbericht.

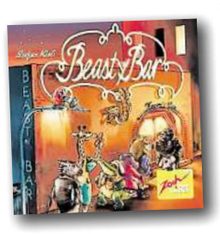
Als Pirat auf See: „Black Fleet“

„Black Fleet“ ist ein Spiel mit enorm hohem Aufforderungscharakter. Das Material lädt zum sofortigen Losspielen ein. Es gibt Miniaturschiffe, die sogar Waren an Bord nehmen können, echte Metallmünzen und einen riesigen Spielplan, der eine Karibiklandschaft zeigt. Natürlich geht es um Seeräuber. Jeder Spieler besitzt ein Handels- und ein Piratenschiff und versucht, so viel Gold wie möglich durch cleveren Handel und gelegentliches Ausrauben der Mitspieler zu erwirtschaften. „Black Fleet“ ist ein herrliches Familienspiel, es hat das Zeug zu einem Klassiker.

„Black Fleet“ von Sebastian Bleasdale, Space Cowboys/Asmodee, **42,95 Euro**

Albern und schnell: „Beasty Bar“

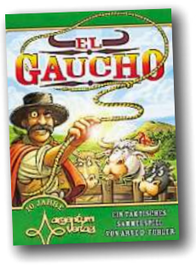
Vor der „Beasty Bar“ ist die Hölle los, alle wollen in den angesagtesten Klub der Stadt: Löwen, Stinktiere, Affen und Robben, die aussehen wie dicke, fette Partytiere ... keine Frage, „Beasty Bar“ ist ein ziemlich albernes Spiel. Es ist allerdings auch clever. Jeder Spieler hat zwölf Tierkarten auf der Hand, von denen jede eine bestimmte Eigenschaft symbolisiert. Krokodile etwa fressen alle Kleintiere auf, die kommen schon mal nicht rein in die Bar. Karten werden ausgelegt, sind fünf beisammen, werden die ersten Tiere reingelassen. Will man dabei sein, müssen Konkurrenten ausgeschaltet werden. Vor dem heißesten Klub der Stadt fliegen nun mal die Fetzen.



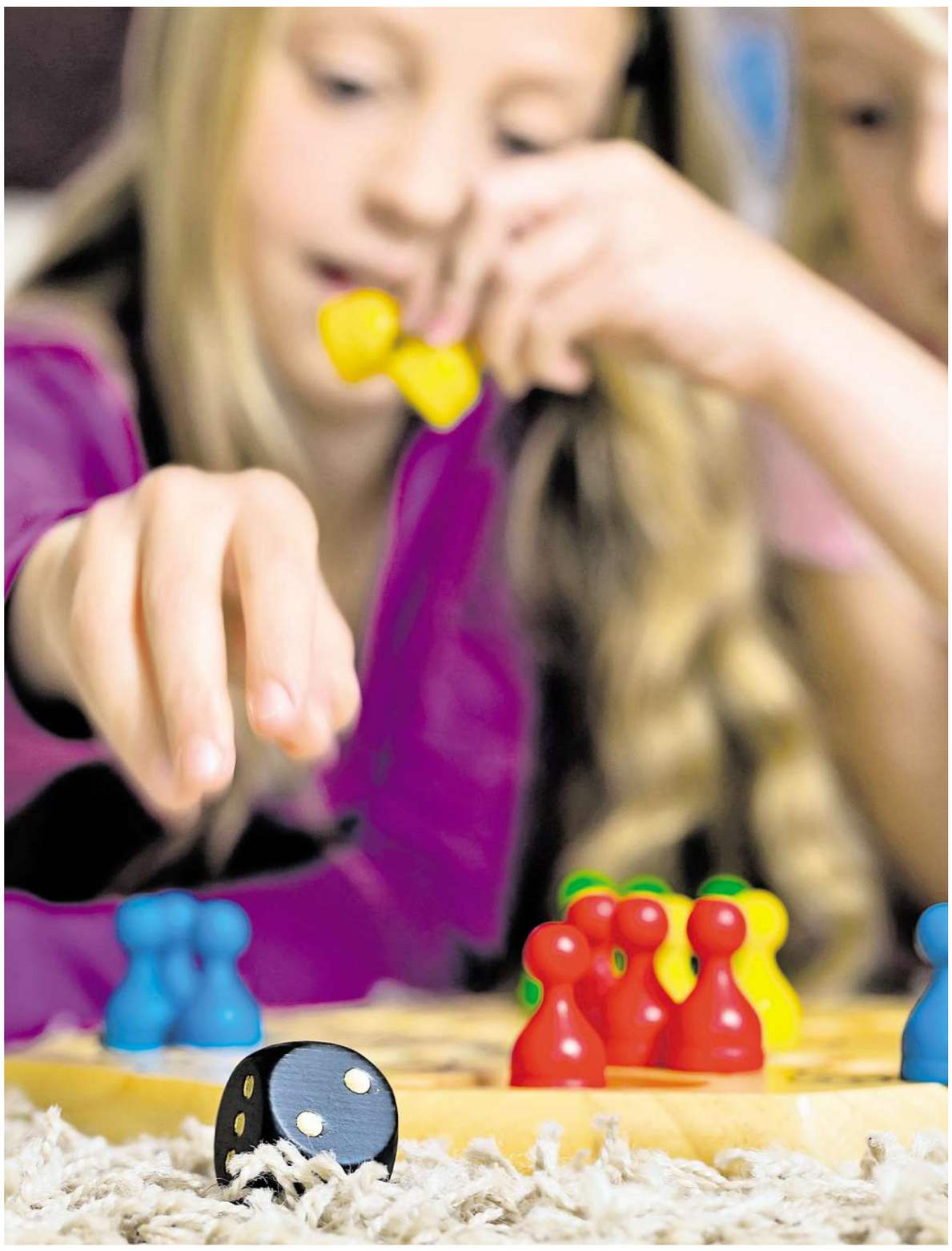
„Beasty Bar“ von Stefan Kloß, Zoch Verlag, **13,95 Euro**

Ganz ohne Tanz: „El Gaucho“

Ist es jetzt Glück oder Pech, wenn man nach dem Gauchotanz-Fiasko des WM-Sommers im Herbst ein Spiel herausbringt, das „El Gaucho“ heißt, das aber natürlich schon viel länger in Planung war? Als Spiel ist „El Gaucho“ aber durchaus gelungen. Die Spieler sind als Cowboys unterwegs und wetteifern darum, die wertvollsten Rinderherden in der argentinischen Steppe einzufangen. „El Gaucho“ ist ein Spiel, das mit der ganzen Familie funktioniert und durchaus ein Renner im Weihnachtsgeschäft werden könnte.



„El Gaucho“ von Arve D. Fühler, Argentum Verlag, **22,99 Euro**



Brett, Spielfiguren und ein Würfel: Die meisten Neuheiten auf dem Spielemarkt sind ganz klassisch aufgebaut. Foto: shutterstock

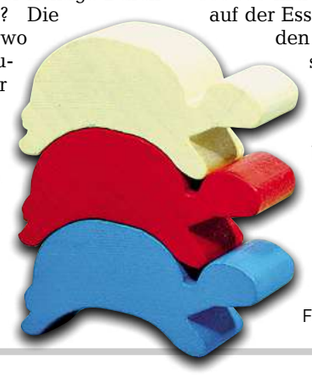
VON HENDRIK BREUER

Vor wenigen Wochen sind auf der „Spiel“ in Essen, der weltweit größten Messe für Gesellschaftsspiele, rund 850 neue Brett-und Kartenspiele vorgestellt worden. Das ist ein neuer Rekord. Weltweit werfen die Spieleverlage zurzeit in immer kürzeren Abständen Neuheiten auf den Markt, in der Hoffnung, unter den vielen Entwürfen möge sich der nächste Bestseller wie „Siedler von Catan“ oder „Carcassonne“ verstecken.

Ein weltweiter Publikumsliebling hat nicht nur das Zeug zum Klassiker, er garantiert den Verlagen auch jahrelang hohe Einnahmen. Doch „Dominion“, das jüngste Spiel dieser Kategorie, kam bereits im Jahr 2009 heraus. Seitdem sind Tausende Neuheiten erschienen, von den meisten nahmen allerdings nur ein paar Hundert Spielefans Notiz. Dabei hat sich in den vergangenen Jahren viel getan in der Spieleszene. Galten „German Games“ im Jahr 2004 noch weltweit als Nonplusultra, drängen inzwischen viele ausländische Verlage auf den deutschen Spielemarkt, den nach wie vor größten der Welt. Amerikanische, französische und asiatische Spieleautoren fordern die häufig etwas verschlafen wirkenden Platzhirsche mit neuen Ideen heraus.

Guido Heinecke, Mitglied in der Jury „Spiel des Jahres“, sagt dazu: „Zweifelsfrei kommt aus deutschen Autorenfedern gute Qualität, aber richtige Durchbrüche, neue Ideen? Die wandern von anderswo ein. Ausländische Autoren scheinen frischer zu sein.“ Auf dem deutschen Markt fänden Entwicklungen in kleineren Schritten statt, große Sprünge seien anscheinend zu anstrengend.

Die Innovationsfreudigkeit der internationalen Verlage zahlt sich dagegen auch finanziell aus. Fünf der sechs jüngsten „Spiel des Jahres“-Auszeichnungen gingen an Spieleautoren aus den Vereinigten Staaten und Frankreich. Das zeigt, dass neuartige Spiele auch in Deutschland gut beim Kunden ankommen. Eine Auszeichnung mit dem roten Siegel verzehnfacht den Absatz mitunter. Das von Antoine Bauza erdachte Kartenspiel „Hanabi“ etwa, „Spiel des Jahres 2013“, hat sich bereits 800 000-mal verkauft. Ob ein Spiel, das auf der Essener Messe präsentiert worden ist, eine ähnliche Erfolgsgeschichte schreiben kann, lässt sich noch nicht absehen. Sechs Neuheiten aus dem In- und Ausland haben aber das Zeug zum Klassiker. Wir stellen sie an dieser Stelle vor.



Der Autor lebt und arbeitet als Spieletester und -journalist in Kanada. Er sitzt in mehreren Fachjurys.

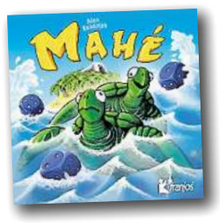
Bauen nach Zahlen: „Blueprints“

Der Begriff „Blueprints“ bedeutet so viel wie Bauplan, und damit ist bereits vorgegeben, worum es in diesem Spiel geht. Die Spieler bauen aus jeweils sechs Würfeln ein Gebäude nach, von dem sie nur einen Plan vor sich ausliegen haben. Dabei gibt es Punkte für das geschickte Einsetzen der Würfel, denn dass nicht alle beliebig aufeinander gestapelt werden dürfen, liegt auf der Hand. Es gibt vier Farben mit sehr unterschiedlichen Materialeigenschaften. Man überlegt sich also besser genau, was man aus der kleinen Auslage nimmt und hofft auf passende Augenzahlen. „Blueprints“ ist eine hübsche Knobelei für ruhigere Spieleabende zu Hause.

„Blueprints“ von Yves Tourigny, Z-Man Games/Asmodee, **21,99 Euro**

Rasante Schildkröten: „Mahé“

In freier Wildbahn sind Schildkrötenrennen vermutlich eher langweilig, am Spieletisch hingegen herrscht große Aufregung, wenn bei „Mahé“ bis zu sieben der gepanzerten Genossen um eine exotische Insel herumschwimmen. Der Grund: Das Spiel hat einen ebenso einfachen wie grandiosen Würfelmechanismus, bei dem man immer wieder neu entscheiden muss, ob man mit einem, zwei oder drei Würfeln agiert. Dabei darf man nie mehr als sieben Augen ansammeln. Je mehr Würfel eingesetzt werden, desto schneller geht's. „Mahé“ ist großartig für größere Gruppen, die nichts gegen hektische Spiele haben. Absolut mitreißend.



„Mahé“ von Alex Randolph, franjos Spieleverlag, **24,90 Euro**

Taktisch flicken: „Patchwork“

Patchworkdecken herzustellen klingt nun nicht gerade nach einem mitreißenden Thema für ein Spiel. Doch vom anfänglichen Tagesdeckencharme von „Patchwork“ sollte man sich auf keinen Fall täuschen lassen, denn in der kleinen Schachtel steckt ein fesselndes Zwei-Personen-Spiel. Verschiedene Flicken, Stofffetzen und Knöpfe möglichst geschickt zusammenzuflicken kann durchaus in ein packendes taktisches Duell ausarten. Und bei 30 Minuten Spielzeit kommt es meist auch sofort zur Revanche am Küchentisch.

„Patchwork“ von Uwe Rosenberg, Lookout Spiele, **19,95 Euro**

Flatrate? Fehlanzeige!

Trotz bekannter Abo-Modelle für Musik und Filme kaufen Computerspieler bislang brav jeden Titel einzeln

VON TOBIAS HANRATHS

Bei Onlinevideotheken oder Musikstreaming-Diensten sind flexible Abo-Modelle längst Standard, Computerspielfreunde suchen danach aber bislang vergebens. Zwischen 10 und 60 Euro sind für PC- und Konsolenspiele zu bezahlen. Ganz egal, ob man damit mehrere Wochen Spaß hat oder sie nach zwei Tagen nie wieder anfasst. Mancher Spieler mag sich da ein Abo-Modell wünschen. Dass es das bisher kaum gibt, hat gute Gründe. „Bei Spielen ist sowohl die Intensität als auch der Zeiteinsatz pro einzelnem Titel in der Regel deutlich größer“, sagt Maximilian Schenk, Geschäftsführer des Bundesverbandes Interaktive Unterhaltungssoftware (BIU). „Daher ist der Flatratezugriff auf mehrere Tausend Spieletitel gleichzeitig weniger interessant.“

Testballons gibt es trotzdem. Auf der Xbox One bietet Electronic Arts etwa das Programm EA Access an. Für gerade einmal 3,99 Euro im Monat bekommt man Zugriff auf Titel wie „Battlefield 4“ oder „Fifa 14“. Verglichen mit Musik- oder Videoflatrates ist die Auswahl aber noch sehr klein. Ähnliches gilt für „Games with Gold“ und „Playstation Plus“, die Microsoft und Sony für ihre Konsolen anbieten. Auch hier bekommt man für eine Monatsgebühr keinen ganzen Spielekatalog, sondern eine monatlich wechselnde Mini-Auswahl – teils mit Blockbustern für ältere und meist mit kleineren Titeln für neue Konsolen.

Dass der Spieler bei solchen Angeboten keinen Zugriff auf den ganzen Katalog hat, liegt unter anderem an der Größe. „Wenn ich vor dem Spielen erst neun Gigabyte oder mehr herunterladen und installieren muss, dauert das einfach zu lange“, sagt Jörg Müller-Lietzkow, Professor für Medienökonomie an der Universität Paderborn. Hinzu kämen Probleme mit der Technik: „Die Spiele von morgen laufen nicht unbedingt auf den PCs von heute. Und alte Titel funktionieren auch nicht unbedingt problemlos.“

Ein Vorteil des „Playstation Plus“-Modells: „Die kostenfreien Spiele sind bei beiden Services nur ein Teil eines größeren Angebots“, erklärt Maximilian Schenk. Wer auf den Konsolen online mit oder gegen andere spielen will, muss die rund 7 Euro Monatsgebühr für das gesamte „Playstation Plus“ beziehungsweise das übergeordnete „Xbox Live Gold“ ohnehin bezahlen.

Für die Xbox One gibt es „Battlefield 4“ bereits im Monats-Abo. Screenshot: EA Games

Die Gratisspiele sind dann ein Bonus. Genutzt werden können die Abo-Modelle natürlich nur, solange die Monatsgebühr beglichen wird – selbst wenn sich der Titel noch auf der Festplatte befindet. „Ich erwerbe bei solchen Diensten nur ein sogenanntes Nutzungsrecht“, erklärt Barbara Steinhöfel, Expertin der Verbraucherzentrale in Rheinland-Pfalz. „Computerspiele, die ich digital erwerbe, sind in der Regel an einen Account gebunden.“ Man kann die Spiele also nicht nur nicht weitergeben, sondern auch nicht mehr spielen, wenn die monatliche Zahlung ausbleibt. Details dazu finden sich in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) eines Anbieters unter Stichwörtern wie Lizenzrecht oder Nutzungsrecht.

Es gibt aber auch echtes Spielestreaming ohne Downloads. OnLive erlaubt seinen Kunden etwa schon seit 2010, für knapp 13 US-Dollar (etwa 10 Euro) monatlich diverse Spiele übers Netz auf den heimischen Rechner zu streamen. Einen leistungsfähigen PC braucht es dafür nicht mehr – die Hauptarbeit erledigt ein Server in einem Rechenzentrum. Benötigt wird vor allem eine schnelle, stabile Internetverbindung. Bisher gibt es „OnLive“ aber nur in den USA. Gleiches gilt für den Sony-Dienst „Playstation Now“, für den hierzulande eine öffentliche Testphase läuft. „Die Spieleindustrie verspricht sich viel vom Spielestreamen, da es die Einstiegshürden für digitale Spiele senkt“, betont Schenk. Die Technologie sei aber deutlich komplexer als beim Streamen von Musik und Filmen.